

Beschluss des Landrats vom 09.02.2023

Nr. 2014

24. Echter Viertelstundentakt ab 2025 auf der S3 zwischen Liestal und Basel 2022/371; Protokoll: gs

Der Regierungsrat nimmt das Postulat entgegen und beantragt die Abschreibung, sagt Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP). Es liegt eine schriftliche Begründung vor.

Thomas Noack (SP) erklärt, warum er das Postulat eingereicht hat: Es sollte beschrieben werden, wie wichtig der Viertelstundentakt für die Menschen im Ergolzthal ist – und wie wichtig es ist, dass er regelmässig und nicht hinkend oder asymmetrisch ist. Die SBB haben im Ergolzthal zwischen Basel und Liestal unglaublich viel Geld investiert. Die Baustellen sind jetzt noch offen. Es wurde immer versprochen, einen guten Viertelstundentakt zu realisieren. Was nun resultiert, ist nicht das, was man erwartet hat. Angesichts der grossen Summen ist es unverständlich, dass die SBB es nicht schaffen, einen Viertelstundentakt bis Liestal umzusetzen, bei dem wirklich jede Viertelstunde ein Zug fährt. Das ist wesentlich – auch damit das Busangebot auf diesen Viertelstundentakt abgestimmt werden kann (nicht nur in Liestal, sondern auch in Muttenz und Pratteln). Das ist eine wesentliche Errungenschaft des Viertelstundentakts. Darum ist der Redner einverstanden mit der Überweisung, aber nicht mit der Abschreibung. Das Postulat soll nicht abgeschrieben werden – damit der Druck erhöht wird und der Regierungsrat in Zukunft entsprechend mit den SBB verhandelt und vielleicht eine Verbesserung hinbekommt.

Thomas Eugster (FDP) hat das Postulat ebenfalls unterzeichnet. Thomas Noack war ein bisschen schneller als die FDP; sonst hätte man ebenfalls einen solchen Vorstoss eingegeben. Den Anstoss bildete das Postulat von Saskia Schenker (2021/336), in dem es um die Strecke von Liestal aufwärts ging. Die Antwort war damals: Jetzt gibt es einen Vierspurausbau, Liestal hat Bau- lärm und Implikationen – aber am Schluss gibt es keinen echten Viertelstundentakt. Wegen dieser Antwort wäre man ebenfalls aktiv geworden. In der Antwort wird gesagt, dies gehe nicht, weil es ein weiteres Gleis brauche. Gut, dann baut es eben, liebe SBB!

Es ist in der Tat so: Der Viertelstundentakt ist heute nicht echt. Auch wenn er nur eine Minute versetzt ist, ist es immer noch kein echter Viertelstundentakt. Das ist für alle abnehmenden ÖV- Unternehmen ein Problem. Wenn man trotzdem einen gewissen Service will, muss dies letztlich der Kanton berappen – weil mehr Busse fahren müssen. Es kann aber nicht sein, dass man mehr zahlen muss, weil die SBB ihre Hausaufgaben nicht machen. Die SBB müssen Taten folgen lassen und schauen, was es an Infrastruktur braucht, damit man einen echten Viertelstundentakt auf dieser Linie erhält. Dies vereinfacht es auch für alle abnehmenden ÖV-Unternehmen und sie können einen anständigen Kurs anbieten (und es macht das Ganze auch günstiger für Kanton und Steuerzahler). Die SBB müssen in die Pflicht genommen werden. Man muss den Druck aufrecht erhalten, weil Baselland im Wettbewerb mit anderen Regionen steht. Das ist bei nationalen Themen immer der Fall. Darum ist die FDP-Fraktion dafür, den Vorstoss stehen zu lassen.

Die SVP-Fraktion hat das Anliegen gemäss **Reto Tschudin** (SVP) unterstützt, denn der echte Viertelstundentakt würde dem Ergolzthal viel bringen – man entnimmt aber der Antwort, dass der Regierungsrat dies nicht anders sieht und der Druck auf die SBB auch von dieser Seite her aufrecht erhalten wird. Weiter ist der Antwort zu entnehmen, dass es leider auch in vielen Jahren nicht einfach so leicht möglich sein wird, dies umzusetzen. Ein Postulat so lange stehen zu lassen, erachtet die Fraktion grossmehrheitlich als nicht sinnvoll.

Es geht dem Redner ähnlich wie Thomas Noack – er vertritt aber eine bescheidene Minderheit in

der Fraktion, die sagt, man müsste das Postulat stehen lassen (was als Betroffener im Ergolzthal noch etwas mehr gilt). Es besteht aber ein gewisses Vertrauen in den Regierungsrat, dass er in Zusammenarbeit mit den SBB an einer Lösung arbeitet. Die Mehrheit der Fraktion plädiert für Abschreibung.

Lotti Stokar (Grüne) sagt, dass die Frage, ob der Vorstoss stehen gelassen werden soll, in der Fraktion gemischte Resultate zeitige. Es gibt das Vertrauen in den Regierungsrat, dass er an der Sache dran bleibt und immer wieder versucht, mit den SBB zu verhandeln. Es geht um lange Zeiträume und es braucht sowieso ein Parlament, das ständig neue Vorstösse einreicht. Der Viertelstundentakt wird wohl ein ewiges Thema bleiben. Die Rednerin selber hat etwas Mühe, denn in der GPK muss sie sich immer um die Postulate kümmern, die um ein Jahr oder mehr verlängert werden. Vielleicht wäre es gut, man würde nach einer gewissen Zeit ein frisches Postulat einreichen. Die Fraktion wird also unterschiedlich umgehen mit der Abschreibung.

Die Mitte/glp-Fraktion hat viel Verständnis für das Postulat, sagt **Felix Keller** (Die Mitte). Sie begrüsst es, wenn es einen echten Viertelstundentakt zwischen Basel und Liestal geben würde. Man redet hier über einige wenige Minuten, in denen das System nicht trägt. Es ist aber klar: Wenn man weiss, dass jede Viertelstunde ein Zug fährt, schafft das eine gewisse Attraktivität für die S-Bahn. Das Problem ist natürlich, dass es im Gegensatz zu Zürich hier kein eigenes S-Bahn-Trasse gibt. Das macht die Sache kompliziert und schwierig. Mit einem eigenen S-Bahn-Trasse würde die Welt ganz anders aussehen. Es gibt aber auch Verständnis für die SBB – es kann nicht sein, dass man die Züge zwischen Hamburg und Mailand nach der S-Bahn zwischen Basel und Liestal ausrichten muss. Deshalb sind die Verhandlungen schwierig. Das Anliegen ist aber nachvollziehbar. Die Fraktion unterstützt das Postulat und ist auch bereit, es stehen zu lassen; damit eine vertiefte Prüfung möglich ist – und vielleicht Druck bei den SBB gemacht und eine Angleichung erreicht werden kann. Die sechs Minuten Differenz könnten so vielleicht auf eine Minute Differenz reduziert werden, so wie dies zwischen Basel und Aesch der Fall ist. Es müsste im ganzen S-Bahn-Netz der Region Basel einen wirklichen Viertelstundentakt geben. Wenn das Herzstück früher oder später realisiert wird, sollte es auch dort einen echten Viertelstundentakt geben. Darum: dranbleiben!

Jan Kirchmayr (SP) bittet darum, das Postulat zu überweisen und stehen zu lassen. So kann man dem Regierungsrat den Rücken stärken, damit er mit den SBB nochmals in Verhandlungen treten kann. Die wenigen Minuten, die beim hinkenden Viertelstundentakt den Unterschied ausmachen, führen beim ÖV-Angebot eine Stufe weiter unten zu Problemen, die gelöst werden müssen.

Thomas Eugster hat das treffend erläutert. Man muss bei den SBB «auf den Tisch hauen» und sagen, dass die Dinge so nicht laufen können. Man kann auch beim Bund Druck machen. Er sorgt mit seinen Aktionen – etwa dem Aufschub der Entflechtung Pratteln auf den St. Nimmerleinstag – für Blockaden, die es erlauben, bei ihm vorstellig zu werden und dafür zu sorgen, dass dort mehr Trassen frei werden. Dann wäre es wohl auch kein Problem mehr, den hinkenden zu einem richtigen Viertelstundentakt zu machen. Der Regierungsrat ist gebeten, nochmals über die Bücher zu gehen und mit dem Druck des Parlaments entsprechend bei den SBB vorstellig zu werden.

Thomas Eugster (FDP) geht darauf ein, was Felix Keller gesagt hat: Er hat von «ein paar Minuten» gesprochen. Der letzte Fahrplanwechsel kennt ein treffendes Beispiel: Der neue Bus 72 (Lupsingen-Arisdorf) wurde eingeführt. Er fährt zwar jede halbe Stunde, jedoch gibt es in Liestal nur eine Verbindung pro Stunde, die genau passt, damit man nicht eine Viertelstunde am Bahnhof warten muss. Das hat damit zu tun, dass es keinen sauberen Viertelstundentakt gibt. Es sind kleine Differenzen (wobei es nicht nur um eine Minute geht), die dazu führen, dass das System nicht funktioniert. Kleine Ursache, grosse Wirkung – am Schluss hat man ein Angebot, bei dem jede

halbe Stunde ein Bus fährt, aber nur einmal pro Stunde ein richtiger Anschluss besteht. Darum soll das Postulat stehen gelassen werden.

Man hört, dass man «auf den Tisch hauen» solle und die SBB «die Hausaufgaben nicht gemacht» haben, sagt Regierungsrat **Isaac Reber** (Grüne). Es ist zu hoffen, dass niemand von den SBB zuhört. Die SBB sind an der Arbeit. Sie investieren zur Zeit CHF 600 Mio., um mehr S-Bahn-Verkehr zwischen Liestal und Basel möglich zu machen. Sie investieren CHF 300 Mio. in Liestal und rund CHF 300 Mio. zwischen Muttenz und Basel. Sie wollen dafür sorgen, dass es für den Güter-, den Schnellzug- und den S-Bahnverkehr je zwei unabhängige Trassen gibt. Wenn die SBB so viel Geld. zwischen Liestal und Basel investieren, sind sie wohl selber daran interessiert, das bestmögliche Angebot machen zu können. Wenn man nun auf dem Viertelstundentakt «herumreitet», der nicht ganz echt ist, dann muss man feststellen: Erstens handelt es sich um einen Viertelstundentakt. Zweitens gibt es in Liestal nicht nur die S-Bahn, sondern auch die Schnellzüge, die jede Stunde halten. Der Landrat kann den Regierungsrat sicher nach Bern zu den SBB schicken, um die Faust zu machen. Es ist aber ungewiss, wie das ankommt. Etwas ist klar: Die SBB investieren in der Region Geld – und sie sind bestrebt, dass mit diesem Geld tatsächlich ein guter und bestmöglicher öffentlicher Verkehr entsteht.

Es wurde auch gesagt, es müssten eben mehr Trassen freigeschaufelt werden. Zu Lasten von wem? Man muss schauen, was auf diesem Schienennetz passiert. Es gibt den internationalen, den nationalen und auch den regionalen Verkehr. Alle fahren über die gleichen Schienen. Wenn man zudem mehr S-Bahn will, muss man überlegen, ob man nicht die Infrastrukturen ausbauen will – und zwar oberhalb von Liestal. In Itingen gibt es nur noch zwei Gleise. Es müsste aber einen klaren Auftrag geben, damit man für den Ausbau der Infrastruktur anklopfen gehen kann. Das braucht es, um die S-Bahn mittelfristig auszubauen.

Der Redner will keinen Rat erteilen, ob der Vorstoss stehen gelassen werden soll oder nicht. Der Regierungsrat hat die Abklärungen getroffen. Das Resultat wäre kaum anders, wenn man wieder nach Bern geht. Der Entscheid liegt aber beim Landrat. Persönlich würde der Redner es bevorzugen, wenn ein Vorstoss zum Infrastrukturausbau oberhalb von Liestal eingereicht würde.

://: Das Postulat wird stillschweigend überwiesen und mit 45:42 Stimmen abgeschrieben.
